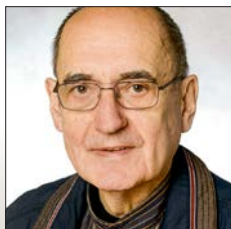


KRITIKER-UMFRAGE 2020

Welche fünf CDs haben Sie im vergangenen Jahr am meisten beeindruckt? Das haben wir wie in jedem Jahr unsere Rezensenten gefragt, die das Geschehen auf dem Plattenmarkt intensiv verfolgen. So sind 21 ganz subjektive Hitlisten entstanden, bei denen jeder Autor sein Spezialgebiet in den Mittelpunkt gestellt hat.



Holger Arnold

Romantique. Bläserquintette von Klughardt, Onslow und Spohr; Les Vents Français (Warner Classics). Was die famosen französischen Bläser mit delikatester Tongebung, klanglicher Raffinesse und musikalischer Gestaltungskunst hier zaubern, sucht seinesgleichen.

Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 4; **Leshnoff:** Doppelkonzert für Klarinette und Fagott; Michael Rusinek, Nancy Goeres, Pittsburgh Symphony Orchestra, Manfred Honeck (Reference/Sieveking Sound). Honeck lässt seine Bläser in Tschaikowskys vierter Sinfonie und Leshnoffs Doppelkonzert mit geradezu atemberaubender Virtuosität und Brillanz aufspielen.

Brahms: Klarinettensonaten; Widmann: Intermezzi; Jörg Widmann, András Schiff (ECM). Die hohe Kunst des kammermusikalischen Zusammenspiels par excellence.

Nielsen, Ibert, Arnold: Flötenkonzerte; Clara Andrada, hr-Sinfonieorchester Frankfurt, Jaime Martin (Ondine). Drei der schönsten und wichtigsten Konzerte des 20. Jahrhunderts als brillant musiziertes Flötenfest.

Vivaldi: Klarinettenkonzerte (Bearbeitungen von Andreas N. Tarkmann); Martin Fröst, Concerto Köln (Sony). In Kenntnis von Frösts phänomenalen Fähigkeiten „komponierte“ Tarkmann aus Vivaldi-Arien hochvirtuose „neue“ Konzerte.



Susanne Benda

Beethoven Around The World – Sämtliche Streichquartette; Quatuor Ébène (Erato). Der beste, komplexeste, berührendste und zukunftsweisendste aller Quartettzyklen, gespielt vom derzeit besten, lebendigsten, diskursfreudigsten aller Streichquartette: nicht makellos, aber spannend bis zum letzten Ton.

Clement: Violinkonzerte Nr. 1 und 2; Mirijam Contzen, WDR-Sinfonieorchester, Reinhard Goebel (Sony). Faszinierende Fundstücke aus Beethovens zeitlichem und ästhetischen Umkreis, mit großem Ausdruck von Mirijam Contzen aufbereitet.

Mercy Seat – Winterreise. Ensemble Resonanz, Charly Hübner (Resonanz). Das Opfer wird zum Täter, der Wanderer hat sein Liebchen umgebracht, und das Ensemble Resonanz und der Schauspieler Charly Hübner bringen Schubert und Nick Cave zusammen – ein grandioser, verstörender Kultur-Clash.

Monteverdi: L'Orfeo; I Gemelli, Emilio Gonzalez Toro (Naïve). Monteverdis Sänger-Oper mit einem faszinierenden Sänger-Darsteller als Leiter und Kraftzentrum: hinreißend!

Solo II – Bach und Kurtág; Tabea Zimmermann (Myrios). Eine starke Musiker-Persönlichkeit bindet Bachs Cellosuiten und kurze Stücke von György Kurtág so zusammen, dass man denkt, sie könnten gar nicht ohne einander.



Manuel Brug

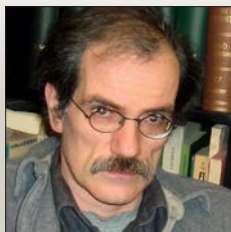
Wagner: Tannhäuser. Stephen Gould, Lise Davidsen, Elena Zhidkova, Markus Eiche, Valéry Gergiev (Deutsche Grammophon). Ein multimedial aufgesplitteter Regietriumph für Tobias Kratzer bei den Bayreuther Festspielen. Komisch, tragisch, klug, souverän.

Händel: Agrippina; Joyce DiDonato, Luca Pisaroni, Franco Fagioli, Jakub Józef Orłowski, Maxim Emelyanychev (Erato). Politschlampige Palastkabeln mit einem bestens aufgelegten Starensemble in dieser frühen Händel-Oper. Alle überstrahlt Joyce DiDonato als antike Alexis Carrington.

Massenet: Don César de Bazar; Laurent Naouri, Elsa Dreisig, Marion Lebéque, Mathieu Romano (Naxos). Auch bei Massenet gibt es noch Entdeckungen wie dieses spanisch-feurige Jugendopernwerk, für das sich eine feine Vokalistenschaft stark macht.

Alwyn: Miss Julie; Anna Patalong, Benedict Nelson, Rosie Aldridge, Sakari Oramo (Chandos). Ein zu Unrecht vergessener Strindberg-Opernthriller des versierten Filmkomponisten, atmosphärisch und klangspannend.

Henze: Der Prinz von Homburg; Robin Adams, Vera-Lotte Böcker, Helene Schneideman, Stefan Margita, Cornelius Meister. (Naxos). Stephan Kimmig inszeniert dieses starke preußische Militärmärchen für Stuttgart in nüchterner Turnsaal-Moderne, musikalisch gelingt eine tadellose Ensembleleistung.



Reinmar Emans

Anamorfosi: Vokalwerke von Allegri, Rossi, Monteverdi, Mazzocchi, Marazzoli; Le Poème Harmonique, Vincent Dumestre (Alpha). Mit großer Intensität verwandelt Dumestre das berühmte Miserere von Gregorio Allegri zu einem neuen und irren Hörerlebnis.

Stradella: San Giovanni Battista; P.-A. Benos-Dijam, A. Amo, O. Dejean, G. Petrone u. a.; Le Banquet Céleste, Damien Guillon (Alpha). Stradellas berühmtestes Werk mit einer idealen Sängerbesetzung. Auch dank der Instrumentalisten entfaltet sich eine ungeheure Dramatik.

Pygmalion: Kompositionen von Rameau und G. A. Benda; Ph. Gagné, M. Heyse, L. De Wilde, C. Weynants, N. D. Pazke, Apotheosis Orchestra, Korneel Bernolet (Ramée). Auch instrumental werden die Affekte ideal ausgeleuchtet; der Glanzpunkt bleibt dennoch der Tenor Philippe Gagné.

Call to Prayer. Kompositionen von Marais, Sainte-Colombe und den Interpreten G. Benali, R. Lischka, V. Noiret (Fuga Libera). Ein überraschend gelungener Mix aus verschiedenen Stilen und Kulturen, der zur Meditation über Völkerverständigung einlädt.

Stille Klagen. Kantaten von Buxtehude, Telemann und J. S. Bach; G. de Geyter, Il Gardellino (passacaille). Trotz kleiner Ausspracheprobleme sorgt Gried de Geyter vor allem im Wechselspiel mit der Oboe in der Telemann-Kantate für Gänsehautmomente.



Clemens Hausteint

Beethoven: Sinfonien Nr. 1-5; Jordi Savall, Le Concert des Nations (Alia Vox). Emotionale Wärme geht hier zusammen mit genauer Arbeit am Detail.

Brahms: Klarinettensonaten; Jörg Widmann, András Schiff (ECM): Die bislang freieste, fantasievollste und eine dennoch abgeklärte Einspielung dieser Stücke.

Sibelius: 2. Sinfonie; Santtu-Mattias Rouvali, Göteborg Symphony (Alpha). In ungewöhnlicher Weise verbindet Rouvali starkes Temperament mit einem klaren Bewusstsein für große musikalische Formen.

Schumann: Sinfonien 1 und 2; François-Xavier Roth, Gürzenich-Orchester Köln (Myrios). Legt eine Vielschichtigkeit frei, über die in diesen Werken sonst gerne hinweggespielt wird.

Schmidt: Complete Symphonies; Paavo Järvi, HR-Sinfonieorchester (Deutsche Grammophon). Spätromantische Klangherrlichkeit, Järvi wird ihr mit wohl dosierter Hingabe gerecht.



Andreas Friesenhagen

Leclair: Concerti per Violino, Vol. II; Leyla Schayegh, La Cetra Barockorchester Basel (Glossa). Eine klangschöne, in den Details ausgefeilte Interpretation, die bei diesen viel zu wenig bekannten Konzerten derzeit unschlagbar ist.

Beethoven: Die sechs Klavierkonzerte; Gottlieb Wallisch, Orchester Wiener Akademie, Martin Haselböck (cpo). Seit langer Zeit die beste Aufnahme der Klavierkonzerte Beethovens (samt seiner Bearbeitung des Violinkonzerts) auf Originalinstrumenten.

Liszt: Dante-Symphonie, Tasso, Lamento e Trionfo, Künstlerfestzug; Staatskapelle Weimar, Kirill Karabits (Audite). Kirill Karabits stellt Liszt mit herrlichen Orchesterfarben und leuchtender Textur als Klangzauberer dar, als Poeten des Orchesters.

MacMillan: Sinfonie Nr. 5 „Le grand Inconnu“, The Sun Danced; Mary Bevan, The Sixteen, Britten Sinfonia, Harry Christophers (Coro). James MacMillan setzt sich in seiner neuesten Sinfonie (2019) mit dem Heiligen Geist in einer emotional packenden, bekenntnishaften Musik auseinander.

Saariaho: Graal Théâtre, Circle Map, Neiges, Vers toi qui es si loin; Peter Herresthal, Oslo Philharmonic Orchestra, Clément Mao-Takacz (BIS). Subtile Deutung des Violinkonzerts „Graal Théâtre“, die diesem Werk neue Welten erschließt.



Matthias Hengelbrock

Devienne: Trios mit Flöte oder Fagott; Le Petit Trianon (Ricercar). Sehr ansprechende Kammermusik des Ancien Régime, behaglich und zugleich tiefgründig. Die ehrliche Hingabe der Interpreten ist vorbildlich, ihr Ton ausnehmend schön.

Leclair: Violinkonzerte Vol. 2; Leila Schayegh, La Cetra Barockorchester (Glossa). Elegant und differenziert, kultiviert und charmant – hier stimmt einfach alles, vom gesamten Duktus und Gestus angefangen bis hin zur kleinsten Verzierung.

Elegy. Duette von Purcell und Blow; Iestyn Davies, James Hall, The King's Consort, Robert King (Vivat). Englische Kontratenorkunst vom Feinsten, stimmlich alles Bisherige überragend, musikalisch außerordentlich feinsinnig, aufnahmetechnisch perfekt.

Westhoff: Suiten für Violine; Plamena Nikitassova (Ricercar). Die bulgarische Geigerin entlockt ihrem Instrument einen ungemein luftigen, resonanzreichen Klang, in dem sich die durchaus komplexe Musik fast von selbst zu entfalten scheint.

Zelenka: Missa Sanctae Caeciliae; Ensemble Inégal, Adam Viktora (Nibiru). Ein weiterer wichtiger Baustein der Zelenka-Diskografie, ebenso schwungvoll wie nuancenreich und ausgewogen dargeboten.



Ingo Harden

Rudolf Buchbinder – The Diabelli Project. Beethoven, op. 120; 11 neue Diabelli-Variationen (DG). Beethovens „Diabellis“ in strenger Perfektion, reizvoll ergänzt durch eine Serie neuer Veränderungen des alten Walzers, die Buchbinder sich ad hoc von einer internationalen Komponistenriege erbat.

Beethoven: 16 Streichquartette; Quatuor Ébène (Erato). „Around the world“ live aufgezeichnete Interpretationen des gewichtigen Werkzyklus, mit denen das französische Quartett neue aktuelle Maßstäbe aufstellt.

Schumann: Kreisleriana, Carnaval u. a.; Klara Min (Hänssler). Ein pures, auf alles modische Drumherum verzichtendes Schumann-Programm, das aber dem romantischen Ton der Musik traumhaft sicher gerecht wird.

Bach/Febel: 18 Studies on „The Art of Fugue“; Duo Tal & Groethuysen (Sony). Eine imposante Premiere: Komponist Febel, 68, hat, ohne an Bachs Text auch nur einen Ton zu ändern, die „Kunst der Fuge“ zu einem klangprächtigen Konzertzyklus aufgestockt.

Sorabji: Sequentia Cyclica super Dies irae; Jonathan Powell (Piano Classics). Keine leichte Kost, aber als (reichlich achtsündiges) Gipfelwerk des nachromantischen Gigantismus ein musikalisch durchaus lohnendes und pianistisch tadellos bewältigtes Unikum.



Norbert Hornig

Beethoven Around The World – Sämtliche Streichquartette; Quatuor Ébène (Erato). Beethovens Streichquartette als weltumspannendes künstlerisches Abenteuer. Fein gezeichnet, perspektivenreich, zuweilen extrem in den langsamen Tempi.

Fantasque – Violinsonaten von Fauré, Debussy, Ravel & Poulenc; Franziska Pietsch, Josu de Solaun (Audite). Hoch expressive und eloquente Lesarten zentraler Werke des französischen Repertoires für Violine und Klavier.

Schostakowitsch: Violinkonzerte Nr. 1 & 2; Alina Ibragimova, Staatliches Russisches Akademisches Sinfonieorchester „Evgeny Svetlanov“, Vladimir Jurowski (Hyperion)

Isaac Stern – The Complete Analogue Columbia Recordings (Sony). Eine aufwendig gestaltete Hommage an den großen Geiger anlässlich seines 100. Geburtstages, 75 CDs in Original-Covern mit einer Reihe von digitalen Erstveröffentlichungen.

Die Hans Rosbaud und Michael Gielen Editionen von SWR CLASSIC. Die vorbildliche Auswertung eines Rundfunk-Archivs! Im Falle von Rosbaud und Gielen historisch bedeutend und interpretatorisch wegweisend.



Foto: May

Matthias Kornemann

Beethoven: Klaviersonaten 1-32; Fazil Say (Warner). Fazil Says leider kaum gebührend gewürdigter Zyklus strahlt eine Entdeckungs- und Erkenntnislust aus, die uns noch die vertrautesten Sonatenerzählungen wie neu erleben lässt.

Beethoven: Streichquartette 1-16; Miró Quartet (Pentatone 2005-19). Nach einer 15-jährigen „Beethovenreise“ gelangten die vier Texaner in den op. 130 und 131 zu Deutungen, die uns in ihrer Überredungskraft, Wärme und Luzidität regelrecht in dieses abweisende Territorium einladen.

Beethoven: Klaviersonaten Nr. 29, 32; Filippo Gorini (Alpha). Mit Mut zu monumentalen Al fresco-Wirkungen errichtet der 25-jährige Italiener die Großarchitekturen von „Hammerklaviersonate“ und op. 111. Was er zu den langsamen Sätzen zu sagen hat, ist nicht minder erstaunlich.

Schubert: Klaviersonate D. 960, Klavierstücke D. 946; Andrea Lucchesini (Audite). Lucchesinis Schubert-Spiel ist von einer fast altmeisterlichen Gelassenheit und steht mit seiner nobel untertreibenden Gestaltungskraft ziemlich einsam da.

Rachmaninow: Klavierwerke; Sergei Babayan (DG). Dieser fast zu zartsinnig gegen den Virtuosenstrich gebürstete Rachmaninow ist ein Fest für Piano-Ästheten.



Josef Ohrlein

Mozarts Geige (Sony Classical). Christoph Koncz hat das Instrument, das Mozart selbst gespielt hat, aus dem Museumstiefschlaf erlöst und mit ihm und den Musiciens du Louvre die fünf Violinkonzerte eingespielt. Mozarts Geige singt sich sinnenfroh in himmlische Sphären und zeigt alles, was sie kann, in fantasievollen Kadenzen.

Haydns Schöpfung (Alpha). Kraftvoller und beseelter als mit dem „Giardino Armonico“ und dem Bayerischen Rundfunkchor kann man sich das Oratorium aller Oratorien kaum vorstellen. Das Solistentrio Richter, Boesch und Schmitt würzt Rezitative und Arien lustvoll mit drastischer Ausdrucksvielfalt und feiner Ironie.

Wehmut (Spektral). Die Altistin Seda Amir-Karayan und der Pianist Götz Payer suchen auf ihrem Grenzgang zwischen deutscher und armenischer Romantik nach gemeinsamen Wehmuts-Erfahrungen.

Mare Baltikum Vol. 3 (Tacet SADC). Mit der Gesamtaufnahme der Lieder und Sprüche Wlads von Rügen setzt das Ensemble Peregrina die verdienstvolle Reihe fort, in der das musikalische Erbe des 12. bis 15. Jahrhunderts in der Ostseeregion dokumentiert wird.

Heritage (Hungaroton). Die junge ungarische Cellistin Ildikó Szabó erforscht 100 Jahre Sololiteratur für ihr Instrument in Kompositionen ihrer Landsleute Ligeti, Kurtág und Kodály.



Michael Kube

Bach Söhne. Controcorrente Orchestra (Passacaille). Für mich die Einspielung des Jahres: fünf Sinfonien von vier Bach-Söhnen, gespielt als hochbrillante zeitgenössische Musik. Aufregend bis zum Umfallen.

Haydn 2032, Nr. 8: La Roxolana; Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini (Alpha). Crossover im 18. Jahrhundert. Das Projekt „Haydn 2032“ verblüfft mit musikalischen Querbezügen immer wieder aufs Neue, hier zu einer barocken Sonate und Bartóks Rumänischen Volkstänzen – gespielt auf historischen Instrumenten.

A Tribute to Ysaÿe (Fuga Libera). Fünf CDs, die dem Virtuosen, Kammermusiker und Komponisten Eugène Ysaÿe wirklich Ehre erweisen – auch indem musikalisch ein weiter Kontext aufgespannt wird. Zudem ein hervorragendes Booklet!

Groven: Lieder; Marianne Beate Kielland (Lawo). Selbst gesammelte Gesänge und Tänze waren dem Norweger Eivind Groven (1901-77) Inspirationsquelle zu eigenen Liedern mit berührenden Melodien und faszinierenden harmonischen Farben. Wundervoll epigonalitätsfrei.

Egon Wellesz: Die Opferung des Gefangenen (Capriccio). Live-Mitschnitt der überhaupt erst dritten Aufführung dieses kultischen Dramas. Ein tönendes Spektakel von 1926, voller Überraschungen und einem verblüffend „imperialen“ Leitmotiv.



Elisabeth Richter

The Spohr Collection. Werke von Bach, Hottererre, Telemann u. a.; A. Solomon u. a. (Channel Classics). Ashley Solomon spielt mit faszinierender Souveränität und anrührender Musikalität rund 300 Jahre alte Traversflöten aus dem Besitz des Sammlers und Flötisten Peter Spohr.

Strauss: Don Juan, Tod und Verklärung, Brentano-Lieder; L. Alder, Deutsches Symphonie-Orchester, R. Ticciati (Alpha). Selten wurde Strauss' oft opulenter Orchestersatz so geschmackvoll, durchsichtig und spannungsvoll gemischt.

Telemann: Miriways; A. Morsch, Akademie für Alte Musik, B. Labadie (Pentatone). Sensibel und originell zeichnet Telemann wie ein Psychologe die Charaktere in dieser Oper um Macht und Intrigen in Afghanistan im 18. Jahrhundert. Das Ensemble agiert mit packendem, dramatischem Gespür.

Masterpieces Among Peers. Trios von Bridge und Brahms; Namirovsky-Lark-Pae Trio (TYXart). Werkkenntnis, Klangfarbensinn, Musikalität. Das Trio interpretiert auf allerhöchstem Niveau.

Sperger: Kontrabasskonzerte; R. Patkoló, Kurpfälzisches Kammerorchester Mannheim, J. Schlaefli (cpo). Mühelosigkeit und Charme! Roman Patkoló bricht für diese exzellent geschriebenen klassischen Konzerte eine Lanze für das verkannte Instrument.



Andreas Kunz

Grigory Sokolov – Beethoven, Brahms, Mozart (Deutsche Grammophon 2 CDs + DVD). Ein Album, das Live-Mitschnitte aus den Spielzeiten 2017 und 2019 vereint – und damit ein wenig mit einem Seuchenjahr versöhnt, in dem man den wohl größten lebenden Pianisten nicht live erleben durfte.

Born To Play. Paquito D'Rivera, George Gershwin; WDR Funkhausorchester, Wayne Marshall (Avi). Dass George Gershwin für Wayne Marshall DAS musikalische Erweckungserlebnis war, glaubt man sofort, wenn man der „Rhapsody In Blue“ lauscht, wo der Engländer eigene Improvisationen wagt: mitreißend und fesselnd.

Beethoven Around The World – Sämtliche Streichquartette; Quatuor Ebène (Erato). Vier Franzosen erwecken das Werk des bedeutendsten Streichquartettkomponisten maßstabsetzend zu neuem Leben.

Igor Levit – Encounter (Sony Classical, 2 CDs). Eindringliches Programm von Bach/Busoni bis Feldman, mit dem der deutsche Pianist persönlich auf die existenzielle Krisensituation des Lockdowns im Mai reagierte.

Ullmann: Klavierkonzert, Klaviersonaten Nr. 3 & 7; Annika Treutle, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Stephan Frucht (Berlin classics CD+Blu-ray). Künstlerisch wie politisch essenzielles Projekt, das den 1944 in Auschwitz ermordeten Komponisten ehrt.



Burkhard Schäfer

Bartók, Leistner-Mayer, Janáček: Sonaten für Violine/ Viola & Klavier; Duo MAISS YOU (Tyxart). Zum Fanal gerät die 2018 entstandene Violasonate von Roland Leistner-Mayer (Jg. 1945) – ein modernes Urbild der Gattung, überragend dargeboten.

Castelnuovo-Tedesco: Musik für Violine & Klavier; F. Luciani, M. Motterle (Brilliant). Unfassbar, dass ein derart elektrisierendes Meisterwerk wie das 1939 für Jascha Heifetz geschriebene „Concerto Nr. 3“ erst jetzt seine – kongeniale! – Weltersteinspielung erfahren durfte.

Baltikum: Chorwerke a cappella; SWR Vokalensemble (SWR Classic). Dirigent Marcus Creed hat seinem langjährigen Projekt „Chormusik der Welt“ mit diesem finalen Album die Krone aufgesetzt.

Jančevskis: Chorwerke a cappella; The Mixed Choir of Riga Cathedral Choir School, J. Cabulis (Hyperion). Die Chorwerke des 1992 geborenen Letten sind von großer Suggestivkraft und emotionaler Tiefe. Der „Mixed Choir“ singt einfach fantastisch.

Sigfrid's Unbeaten Tracks; G. Barber (Fugate State Records). Der Organist Graham Barber präsentiert die von ihm selbst transkribierten Harmoniumwerke Sigfrid Karg-Elerts an einem der machtvollsten romantischen Instrumente überhaupt: der Link-Gaida-Orgel der Pauluskirche Ulm.



Johannes Schmitz

Farinelli. Cecilia Bartoli, Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini (Decca). Männlich oder weiblich? Es kann nur eine geben: La Musica! Cecilia Bartoli, immer noch all inclusive!

Janáček: Tagebuch eines Verschollenen; Pavol Breslik, Robert Pechanec (Orfeo). Eine Referenzaufnahme voll gleißender Sehnsucht, natürlich und unmittelbar.

Verdi: Otello; Jonas Kaufmann, Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Antonio Pappano (Sony). Sensibel, brutal, unkontrolliert, verwirrt – höchste Musikalität.

Mozart: Arien II; Regula Mühlemann, Kammerorchester Basel, Umberto Benedetti Michelangeli (Sony). So schlau und schön musiziert lässt sich Mozart verstehen und genießen.

Beethoven: Sinfonien 1-5; Le Concert des Nations, Jordi Savall (Alia Vox). Atemberaubend spannend in der durchweg spontan wirkenden Nachschöpfung. Kann man Beethoven näher kommen?



Thomas Schulz

Tscherepnin: Narcisse et Echo, Bamberger Symphoniker, Lukasz Borowicz (jpc). Meine Entdeckung des Jahres: Nikolai Tscherepnin, der „Vorgänger“ Strawinskys bei den Ballets Russes, mit einer luxuriös funkelnden, jugendstilhaft-dekadenten, gleichwohl völlig eigenständigen Partitur.

Mahler: Sinfonie Nr. 7; Minnesota Orchestra, Osmo Vänskä (BIS). Transparenter, durchhörbarer, aber auch bissiger und brillanter hat Mahlers Siebte wohl selten geklungen als unter Osmo Vänskäs Händen.

Eastman: Evil N****r, Gay Guerilla; Schumacher, Martin, Zhuhali, Ter Braak (Neue Meister). Minimal Music einmal anders: aggressiv und verletzlich gleichermaßen, stets von mitreißendem Groove geprägt. Ein überzeugendes Plädoyer für den früh verstorbenen schwarzen US-Amerikaner Julius Eastman, live aufgenommen in Moers.

Rouse: Sinfonie Nr. 5, Konzert für Orchester; Nashville Symphony, Giancarlo Guerrero (Naxos). Neue Musik, die von positiver Energie beseelt ist. Wobei „positiv“ nicht mit „leicht konsumierbar“ gleichzusetzen ist.

Lutoslawski: Sinfonien Nr. 2 und 3; Finnish Radio Symphony Orchestra, Hannu Lintu (Ondine). So klagschön und geradezu kulinarisch interpretiert, haben Lutoslawskis Sinfonien die Chance, ins Kernrepertoire einzugehen.



Frank Siebert

Peter Serkin: The Complete RCA Album Collection (RCA). Diese 35 CDs umfassende Edition zum Tode von Peter Serkin dokumentiert, dass der Pianist nur vom Renommee im Schatten seines legendären Vaters stand.

The Wanderer. Werke von Schubert, Liszt, Berg; Seong-Jin Cho (DG). Spätestens mit dieser fulminanten Einspielung zeigt der junge Koreaner, dass sein Weg in den Olymp der Meisterpianisten nicht mehr weit ist.

Alkan: Klavierwerke; Schaghajegh Nosrati (Avi). Durch analytische Strenge verbunden mit pianistischem Furor und fragiler Melancholie macht die Pianistin deutlich, dass Alkan mit seinen exaltierten Kompositionen weit mehr als ein Randphänomen der Romantik ist.

Febel: 18 Studien über Bachs „Die Kunst der Fuge“; Klavierduo Tal & Groethuysen (Sony). Reinhard Febel hat Bachs vermeintlich trockenen Fugenkosmos komplex bearbeitet und expressiv aufgeladen. Tal & Groethuysen widmen sich diesen Studien mit liebevoller Sorgfalt und pianistischem Aplomb.

Schubert in Love; Rosemary Standley, Ensemble Contraste (Alpha). Rosemary Standley interpretiert Schubert-Lieder auf sehr persönliche Weise. Die fein instrumentierten Arrangements und die volksliedhafte Schlichtheit des Gesangs verleihen den Gefühlen von Liebe und Schmerz eine ungekünstelte Gestalt.



Carlos María Solare

Elgar u. a.: Cellokonzert u. a.; Sheku Kanneh-Mason, London Symphony Orchestra, Simon Rattle, The Heath Quartet u. a. (Decca). Ein abwechslungsreiches Programm, dargeboten von einem vielversprechenden Nachwuchskünstler mit einfühlsamem, von Herzen zu Herzen gehendem Musikantentum.

Schostakowitsch: Cellokonzerte Nr. 1 und Nr. 2; Alban Gerhardt, WDR Symphonieorchester, Jukka-Pekka Saraste (Hyperion). Die Doppeldeutigkeit der Musik wird in dieser kühlköpfigen Interpretation eindringlich eingefangen.

Ins stille Land. Schubert: Streichquartette D-Dur und d-Moll („Der Tod und das Mädchen“) sowie Lied-Bearbeitungen von Xandi van Dijk; Signum Quartett (Pentatone). Wie schon die erste Folge dieser Reihe, ist auch die zweite ein Gesamtkunstwerk der Programmgestaltung, meisterhaft musiziert.

Vasks: Konzert für Viola und Streicher, Sinfonie für Streicher „Stimmen“; Maxim Rysanov, Sinfonietta Riga (Bis). Eine wunderschöne Einführung in die einzigartige naturbezogene Klangwelt eines Außenseiters.

Weinberg: Sonaten für Solo Viola; Viacheslav Dinerchtein (Solo Musica). Eine wichtige Etappe in der Wiederentdeckung der Musik eines Schostakowitsch-Zeitgenossen, der zu lange als Epigone abgestempelt wurde.



Friedrich Sprondel

Winter. C. Marti, M. Nishiyama, R. Helou (Ayros). Drei sensible Musiker machen mit Harfe und Flöten, mit Clavisimbel und Organetto den Reiz der vielkopierten Liedkunst des 15. Jahrhunderts greifbar: Hier klingt sie wirklich bezaubernd.

Organic Creatures. C. Vicens (Consouling Sounds). Gotik und Renaissance, Neue Musik, Improvisationen: Catalina Vicens erkundet die Klangwelt mittelalterlicher Orgelinstrumente. Packend: ihre unermüdliche Neugier auf den atmenden Klang der Organetti.

Les Caractères d'Ulysse. L. Barrucand, C. Geoffroy (Château de Versailles). Glückliches Nebenprodukt einer Ballettproduktion: Suiten nach Bühnenwerken von Boismortier und Rébel an zwei kostbaren Cembali im Versailler Schloss. Schillernder Klangreichtum, tänzerischer Drive.

Liszt: Orgelwerke Vol. 1.; Z. Ferjenčíková (MDG). Passionierte Virtuosa: Ferjenčíková spielt Liszt in der Kathedrale zu Fribourg – an einer Orgel, die dessen Fantasie für dieses Medium entfesselte. Musikalischer und audiophiler Genuss.

Nachtmusik. M. Sturm (Ambitus). An der herrlichen Orgeltrias der Abteikirche Ebrach tobt sich ein Freigeist aus – zwischen Pachelbel, Muffat und Schönberg, klassischer Stil-Improvisation und neuer Klangkunst.



Marcus Stäbler

Beethoven Around The World – Sämtliche Streichquartette; Quatuor Ébène (Erato). Die Streichquartette von Beethoven, wie frisch entdeckt: mitreißend, risikofreudig, bewegend – und mit viel Herzenswärme musiziert.

Memento. Schubert: Streichquartett d-Moll „Der Tod und das Mädchen“, **Mendelssohn:** Streichquartett f-Moll; vision string quartet (Warner). Auf seinem Debütalbum fesselt das vision string quartet mit Lust am Kontrast, rhythmischer Präzision und großer Ausdruckskraft.

Bach: Johannes-Passion; Aelgüt, Wunderkammer (Coviello). Eine solistisch besetzte, sehr transparente und wunderbar intime Interpretation der weniger bekannten zweiten Fassung von Bachs Johannes-Passion.

Ravel, Chausson: Klaviertrios; Wiener Klaviertrio (MDG). Das Wiener Klaviertrio findet eine ideale Balance aus Sinnlichkeit, farblicher Raffinesse und Klarheit – und eine für Klaviertrios nicht selbstverständliche Homogenität.

Mozart: Sinfonien Nr. 39-41; Ensemble Resonanz, Riccardo Minasi (Harmonia Mundi). Mozarts drei letzte Sinfonien als packende Dramen durchlebt, zwischen ruppigen Rhythmen und tiefer Zärtlichkeit. Eine umwerfende Aufnahme.



Christoph Vratz

Britten: Peter Grimes; Skelton, Winter, Williams u. a., Bergen Philharmonic Choir & Orchestra, Gardner (Chandos). Gardner ist der Lotse in dieser aufschäumenden Gischt. Er führt alle sicher und umsichtig um die zahlreichen Klippen. Das Ensemble um den betörenden Stuart Skelton ist sehr homogen.

Mozart: Sinfonien Nr. 39-41; Ensemble Resonanz, Minasi (HM). Atemberaubend. So frisch, mitreißend, detailbesessen. So häufig gehörte Werke, so unverbraucht gespielt. Das Große und Laute steht immer gleichberechtigt neben dem Feinen und Leisen.

John Barbirolli – The Complete Warner Recordings (Warner). Für Sammler. Eine Edition mit 109 CDs zum 50. Todestag des Dirigenten. Barbirolli nicht ganz komplett, aber fast. Very british. Aber nicht nur. Viele fulminante Aufnahmen eines dauerglühenden Dirigenten.

Beethoven Around The World – Sämtliche Streichquartette; Quatuor Ebène (Erato) Die Welttournee des Quatuor Ebène, noch rechtzeitig vor dem Lockdown beendet. Einer der wichtigsten Zyklen im Beethoven-Jahr. Ohne Scheu, mit unbändiger Musizierlust.

Bach: Matthäus-Passion; Bruns, Sampson u. a., Bach Collegium Japan, Suzuki (BIS). Vielleicht, weil diese Art des Musizierens in diesem Jahr so besonders wohl tut. Eine in ihrer Schlichtheit ergreifende Neueinspielung.



Berthold Klostermann

Pablo Held: Ascent (Edition). Organisches Zusammenspiel eines der führenden Pianotrios im Lande mit einem vierten Mann, dem aus Brasilien stammenden Nylon-String-Gitaristen Nelson Veras. Ein faszinierendes Geflecht instrumentaler Stimmen.

Ambrose Akinmusire: On The Tender Spot Of Every Calloused Moment (Blue Note). Als Trompeter wie Komponist bleibt der Mann ohne Vergleich. Dies ist seine Auseinandersetzung mit dem Blues: experimentell, virtuos und nie vorhersehbar.

John Scofield: Swallow Tales (ECM). Der Top-Gitarrist huldigt seinem Freund und Mentor Steve Swallow (80) mit dessen Kompositionen. Mit dabei: der so geehrte Grandseigneur der Bassgitarre „himself“. Ein ultimativer Streifzug durch sein Songbook.

Nils Wogram: Bright Lights (nWog). Ein Soloprogramm für Posaune kurzweilig und doch anspruchsvoll zu gestalten, ohne Albert zu heißen – das meistert Wogram mit Bravour. Während des Corona-Lockdowns entstanden, zeitlos relevant.

Susan Weinert Rainbow Trio: Der Baum vor meinem Fenster (ToughTone). Filigraner Kammerjazz für Konzertgitarre, Klavier und Kontrabass – versonnen, introspektiv, klangmalerisch. Berücksichtigendes Vermächtnis einer unverwechselbaren Gitarristin.



Dirk Wieschollek

Berio: Chemins; WDR-Sinfonieorchester, div. Dirigenten (bastille musique). Herausragende erste Gesamteinspielung von Berios „Re-Kompositionen“ seiner „Sequenza“-Serie. Solistisch bravourös realisiert auch von Mitgliedern des Orchesters, ein Meilenstein in der WDR-Diskografie.

Iannotta: Earthing; Jack Quartet (Wergo). Dieser Streichquartettzyklus schließt in altbewährter Gattung neue Klangräume auf, feinste Nuancen erhalten größte Bedeutung.

Posadas: Poética del Laberinto; Sigma Project (Wergo). Drei labyrinthische Reisen tief in die Innenwelt des Klangs, die von den vier Saxofonisten des Sigma Projects mit mikroskopischer Detailschärfe ausgehört wird.

Scelsi revisited. Stücke von Pelzel, Roth, Murail, Haas, Sani, Fussenegger, Lévy, Berstad; Klangforum Wien (Kairos). Spannende Anknüpfungen in Gestalt kompositorischer Reaktionen auf die akustischen Dokumente von Giacinto Scelsis geheimnisumwitterten Produktionsvorgängen.

Walter Zimmermann: Lokale Musik; div. Interpreten (mode). Die erweiterte Neuauflage der LP-Box von 1982 ermöglicht die Wiederbegegnung mit einem Zyklus, der auf faszinierende Weise Volksmusik neu zusammenbaut.



Tilman Urbach

Thelonious Monk: Palo Alto (Impulse). Ein vergessener Live-Mitschnitt an einer „weißen“ Highschool 1968, angezettelt von einem 16-jährigen Schüler als Zeichen gegen Rassismus. Monks Quartett in Bestform. Frisch aus dem Schatzkästlein der Vergangenheit.

Terje Rypdal: Conspiracy (ECM). Nach acht Jahren ein neues Album des norwegischen Soundmagiers. Gitarristische Exkursionen, die ihren eigenen Raum aufmachen. Ebenso kompromisslos wie lyrisch. Eine Klanglandschaft, die man staunend ausschreiten kann.

Michael Wolny: Mondsüchtig (ACT). Introspektiv und schwebend – ganz so wie sich Astronaut Michael Collins gefühlt haben muss, als er allein im Raumschiff den Mond umkreiste, während seine Kollegen den Trabanten betreten. Ein pianistischer Glücksfall.

Albert Ayler: Quartets 1964, Spirit To Ghosts (ezz-thetics). Als der Jazz laufen lernte und in freie Gefilde aufbrach, war Musik für Ayler ein Ausdrucksmittel mit spirituellem Umraum. Hier im neuen Soundgewand!

Carla Bley, Andy Sheppard, Steve Swallow: Life Goes On (ECM). Ein Klavier, ein rauchiges Saxofon, ein leichtfüßiger E-Bass – mehr braucht es nicht, um diese wunderbar einfache Musik zu machen. Töne, die sich umspielen, erzählen diese späte Liebesgeschichte.



Gerd Filtgen

Jimmy Heath: Love Letter (Verve). Mit fantastischen Interpretationen, in denen alles Überflüssige weggelassen wurde, zelebriert der Tenorsaxofonist die hohe Kunst sensibler Balladen-Interpretation. Damit hinterließ er uns ein kostbares musikalisches Abschiedsgeschenk.

Immanuel Wilkins: Omega (Blue Note). Faszinierender Newcomer mit einer brisanten Botschaft: In starken Kompositionen und mit heißen Altsax-Chorussen prangert er den Rassismus in seiner amerikanischen Heimat an. Einen Kontrast dazu stellt seine komplexe aus vier Parts bestehende Suite dar.

Marius Neset London Sinfonietta: Viaduct (ACT). Elegante Vernetzung von improvisierter Musik und Moderner Klassik. Der norwegische Saxofonist und Komponist ließ sich schon immer in keine stilistische Schublade pressen.

The Bobby Spellman Nonet: Revenge Of The Cool (Sunnyside). Das mit erstklassigen Newcomern besetzte Ensemble um den Trompeter Bobby Spellmann kreiert eine zeitgemäße Parallele zu Cool Jazz und Third-Stream-Experimenten der 1950er-Jahre.

Charlie Parker: The Birth Of Bebop (ezz-thetics). Wie sich Musik ohne Verfallsdatum anhört, kommt einmal mehr mit dieser Auswahl aus dem beeindruckenden Werk des Modern Jazz-Giganten rüber.



Sven Thielmann

Ahmad Jamal: Ballades (Jazz Village). Das erste Solo-Album des inzwischen 89-jährigen Pianisten mit zehn harmonisch wie rhythmisch superben Miniaturen von subtil schillernder Farbpracht. Jugendlich frisch in intimer Intensität.

Myriam Alter & Nicolas Thys: It Takes Two (Enja). Wundersam filigrane Piano-Melodien, die von mächtigen, feinfühlig inszenierten Basslinien perfekt ergänzt werden. Beseelt von diskret leuchtendem Latin-Charme, bezaubert ihr Pas de deux durch pure Schönheit.

Sophie Tassignon: Mysteries Unfold (RareNoise). Die entdeckungswürdige Vokalartistin kredenzt ganz allein mit faszinierend variabler Stimme raffiniert geschichtete Soundscapes, deren überwältigende Klangpracht ebenso poetisch tönt wie ihr Name. Man staunt atemlos.

Benjamin Moussay: Promontoire (ECM). Ein brillantes Soloalbum, dessen sanftes Parlando traumverlorener Melodien selbst in dem mit pianistischen Großstücken reich gesegneten ECM-Katalog als kostbarer Solitär funkelt.

Bobby Previte, Jamie Saft, Nels Cline: Music From The Early 21st Century (RareNoise). In ihrem ekstatischen Freudenfest für Liebhaber ultrafetter Hammond-Sounds werden alte Klischees von Keith Emerson über Electro-Free-Jazz bis Krautrock in dynamischem Irrwitz grandios verwurstet. Play it loud!